

Dragoner greifts alle frisch an, thuts  
hübsch wacker streiten, auf unserer Sei-  
ten, seyds frisch und guts Muth, daß  
Blut umriand thut.

5. Wann einer ein braser Dragoner  
will seyn, ein lustig Gurashi muß auch  
dabey seyn, auf Gott muß er trauen,  
auf unser liebe Frauen, all Tag und  
all Stund, so bleib er frisch g'sund.

Das Dritte:

170 34  
LIBRARY OF THE  
MUSEUM OF  
ART AND  
ARCHAEOLOGY  
OF THE  
UNIVERSITY OF  
CAMBRIDGE

1. Auf auf, auf auf zum Jagen, auf in  
die grüne Heid, es fängt schon an  
zu tagen, und ist die schönste Zeit; auf  
bey den frühen Stunden, mein Perzer  
muntert sich, die Nacht ist schon ver-  
schwunden, und Phäbus zeigt sich.

2. Sieh wie das Licht der Sternen,  
den klaren Schein verliert, und wie sie  
sich entfernen, wenn sich Aurora rührt,  
die Vögel in den Wäldern, sind schon  
vom Schlaf erwacht, und haben auf  
den Feldern, das Morgenlied gemacht.

3. Drum auf mit frischen Perzen,  
auf in das grüne Feld, wo man mit

Jagen und Perzen, das G'wilt gefan-  
gen zählt; auf, ladet eure Dachsen, mit  
Pulver und mit Bley, und macht der  
Jagd zu Ehren, ein fröhliches Geschrey.

4. Ein schläferigs Gemüthe, halt  
sich in Gedern ein, doch tapferes Ge-  
blüte, kann nicht so träge seyn; so laßt  
die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre  
Ruh, wir laufen mit Bergnügen, dem  
dicken Holze zu.

5. Das Gras ist unser Bette, der  
Wald ist unser Haus, wir treten in  
die Bette, das klare Wasser aus, ein  
Waldprät zu erreichen, da schlaft man  
auf dem Fleck, das Laub der hohen Al-  
then, ist unser Kanapee.

6. Und wenn zu manchen Zeiten, Blitz,  
Donner, Sturm und Wind, fast mit-  
einander streiten, und uns verfolgen,  
g'schwind, so sind wir ohne Schrecken,  
bey diesem D'ngemach, und jagen durch  
die Hecken, den wilden Thieren nach.

7. Sind unsre matten Glieder, von  
Sonnenglut erhitzt, so legen wir uns  
nieder, wo frisches Wasser spritzt, wo  
Diana sanftes Blasen, der Sonnen  
Macht besetzt, da wird man auf dem  
Wiesen, mit Anmuthung eingewiegt.

Die kleine Weise  
sieht s. (sich) ...

8. Das edle Jägerleben, ist unsere größte Lust, dem Wildpräfanz zu gehen, erquicket unsere Brust; wo Hehe und Hirschen weiden, wo Hohn und Wachsen knallt, wo Jägerhorne klingen, dort ist mein Aufenthalt.

BUCHHÄNDLERISCHES  
VERKEHRSGEBÄUDE  
170

Das Vierte:

1. Jener hat weit gefehlt, der ansetzt auf der Welt, die Treu und Medlichkeit finden will, alles ist voller List, was nur auf Erden ist, und der Betrüger seynd mehr als zu viel.

2. Wo man nur hingedenkt, und seine Sinnen lenkt, es seynd die Menschen Galschheit und arger Betrug, trau nur dem Angesicht, und schönen Worten nicht, es seynd die Menschen heut klüger als Flug.

3. Jener schwöret tausendmal, ja gar oft ohne Zahl, daß er dir treu und beständig will seyn; kommst du ins Ungelück, weicht er alsbald zurück, und stürzt dich selbst in's Unglück hinein.

4. Jener der bietet gar, dir Leib und

und Leben dar, den letzten Tropfen Blut in seiner Brust, kommt es doch auf die That, ist es schon viel zu spät, und steht den Untergang mit größten Lust.

5. Wer nicht betrügen kann, ist kein geschickter Mann, es heisset überall dieser weiß nicht, wie man jetzt leben muß, nach dem Pariser Fuß, und wie die Politeß jetzt eingerichtet.

6. Der dann beliebt will seyn, der bilde sich nicht ein, daß er durch Medlichkeit fortkommen wird, vergifte Duckerwort, liebet man aller Ort, weil es die Weltmanier so mit sich führt.

BUCHHÄNDLERISCHES  
VERKEHRSGEBÄUDE  
170

Das Fünfte:

1. Ich lebe ganz vergnügt, auf keine Weis betrübt, weilen das Liebeshand, ein harter Stand.

2. Du warst die erste mein, sollst auch die letzte seyn, weilst mich auf solche Art, quältest so hart.

3. Meinst daß ich bitten soll, daß laß ich bleiben wohl, weil du so falsch kannt seyn, bleib ich allein.